



PRESSEHEFT

GE STRE BAND

PANDORA FILM VERLEIH präsentiert
eine ROMMEL FILM PRODUKTION in
Koproduktion mit dem NORDEUTSCHEN RUNDFUNK

EIN FILM VON
LISEI CASPERS



AB 7. APRIL 2016 IM KINO

Willkommen im Alltag —



GESTRANDET begleitet
Flüchtlinge und Helfer
beim Start in ein neues Leben.

GESTRANDET

Credits

Regie – *Lisei Caspers*
Kamera – *Fabian Klein*
Ton – *Jan Pusch, Simon Dolensky, Tim Stephan, Tobias Hartmann, Sabine Jankowski*
Montage – *Jamin Benazzouz*
Mischung – *Florian Beck*
Produktion – *Rommel Film e.K.*
Koproduktion – *Norddeutscher Rundfunk*
Produzent – *Peter Rommel*
Koproduzent – *Norddeutscher Rundfunk*
Redaktion – *Eric Friedler*
Redaktionelle Mitarbeit – *Silke Schütze*

Mitwirkende – *Aman, Mohammed, Osman, Ali, Hassan, Christiane Norda, Helmut Wendt*

Gefördert mit Mitteln von *Nordmedia, Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen, Medienboard Berlin-Brandenburg, Deutscher Filmförderfonds und der Filmförderungsanstalt*

Technische Daten

Länge – *80 Minuten*
Vorführformat – *DCP*
Format – *1 : 1,85*
Produktionsland – *Deutschland*
Fertigstellung – *Januar 2016*
Welturaufführung – *37. Filmfestival Max-Ophüls-Preis 2016*
Kinostart – *7. April 2016*

Verleih

Pandora Film GmbH & Co. Verleih KG
Lamprechtstraße 11a
63739 Aschaffenburg
Tel: +49 – (0)6021 – 150 660
Fax: +49 – (0)6021 – 150 66 19
E-Mail: verleih@pandorafilm.com

Bundesweite Pressebetreuung

Doris Bandhold Filmpromotion
Bergiusstr. 27
22765 Hamburg
Tel: +49 – (0)40 – 30 033 701
E-Mail: db@bandhold.de

Kurzinhalt

Das Jahr 2014 beginnt für die Bewohner von Strackholt mit einer ungewöhnlichen Nachricht: Eine kleine Gruppe eritreischer Flüchtlinge ist in dem 1500-Seelen-Dorf „gestrandet“. 20 km von Aurich, inmitten der ostfriesischen Leere, sollen die Neankömmlinge den Ausgang ihres Asylverfahrens abwarten. Helmut, ein pensionierter Schuldirektor und Christiane, eine Journalistin nehmen sich der fünf Männer an. Mit Deutschunterricht, Amtsgängen und selbstgebackenem Kuchen versuchen Sie, Ihnen den Neuanfang in der fremden Umgebung zu erleichtern. Die Flüchtlinge nehmen das Hilfsangebot mit großem Elan an. Doch mit jedem Tag treten neue Konflikte auf, denn die Mühlen der Behörden mahlen langsam und die tägliche Ungewissheit zehrt an den Nerven aller Beteiligten.



Pressenotiz

Die junge Regisseurin Lisei Caspers wurde 2007 beim Internationalen Filmfestival Hannover für ihren Dokumentarfilm *Grenzgebiet – Spiritual Healing* mit dem „Deutschen Nachwuchsfilmpreis“ und einer Patenschaft mit dem Produzenten Peter Rommel (u.a. *Sommer vorm Balkon*, *Alphabet*) ausgezeichnet. Daraus entwickelte sich eine langjährige Zusammenarbeit, die nach *Fragments of Palestine* (2011) nun mit *GESTRANDET* fortgeführt wird.

Anfang 2014 erfährt Lisei Caspers, dass eine Gruppe eritreischer Flüchtlinge in der Nähe ihres Heimatdorfes untergebracht werden. Sie beschließt den Weg der Asylbewerber filmisch zu begleiten. Mit *GESTRANDET* ist ihr ein eindringlicher Film gelungen, der nicht nur die Nöte der Asylbewerber und die Sorgen der ehrenamtlichen Betreuer schildert, sondern auch zeigt, wie beide Seiten voneinander lernen und zu einem größeren Verständnis gelangen.



Interview mit Lisei Caspers

Wie sind Sie auf die Flüchtlinge in Strackholt aufmerksam geworden?

Ich war Weihnachten 2013 in der Christmesse in Strackholt, einem kleinen Dorf in Ostfriesland. Zum Abschluss erzählte der Pfarrer, dass fünf Flüchtlinge aus Afrika angekommen seien, die sich freuen würden, Anschluss an die Gemeinde zu finden. Und da dachte ich für mich 'Fünf Eritreer in Ostfriesland... wie soll das funktionieren?' Auf dem Nachhauseweg sahen wir mitten im Nichts ein kleines erleuchtetes Fenster und mein Vater erklärte mir, dass es das Mariechen-Heim sei, wo die Flüchtlinge wohnen. Ich war bestürzt. Am zweiten Weihnachtstag bin ich dann mit meinen Schwestern und einer Nachbarin dorthin gefahren. Wir haben Kuchen mitgebracht und wollten einfach hören, wie es ihnen geht und ob sie etwas brauchen. Das war die erste Begegnung, die sehr eindrücklich war. Alle Heizungen waren voll aufgedreht und die Männer kamen uns in kurzen Hosen und Badelatschen entgegen. Nach diesem ersten Besuch haben wir erst einmal warme Sachen und Schuhe für sie gesammelt.

Was waren Ihre besonderen Bedenken?

Ich glaube, die Eritreer sorgen erst einmal für eine Irritation. Ostfriesland ist als Region homogen, vielleicht auch, weil es abgeschieden im äußersten Nordwesten von Deutschland liegt. In den Städten wie Leer und Wilhelmshaven ist das sicherlich noch einmal anders, aber so auf dem platten Land ist die Gesellschaft noch sehr in sich geschlossen. Jeder kennt jeden und die Menschen sind in ihren Traditionen verwurzelt. Und auf einmal kommt dieses Fremde, dieses Afrikanische dazu. Ich meine damit nicht, dass es ein grundsätzliches Problem gibt, weil ich die Ostfriesen als extrem offene Menschen erlebe und die Flüchtlinge haben bis heute auch keine schlechten Erfahrungen gemacht. Aber ich habe mich schon gefragt, wie das im Alltag funktionieren wird.

Sie hatten zuvor gerade zwei Jahre in Palästina gearbeitet. Hat Ihre eigene Erfahrung als Außenseiterin Ihren Blick auf die Flüchtlingssituation in Deutschland verändert?

Mit Sicherheit. Ich bin während meiner Zeit in Palästina in die arabische Kultur eingetaucht und habe viel gelernt. Und ich habe dadurch natürlich auch einen ganz anderen Blick auf unsere Kultur, unsere Lebensweise und Gesellschaft bekommen. Ich habe aber auch die Erfahrung gemacht, was es bedeutet, nicht Teil der Gemeinschaft zu sein. Und oft war ich auch überfordert, weil ich die Situation nicht verstanden habe. Es ist nicht leicht in einer

völlig fremden Kultur zurechtzukommen, vor allem, wenn man die Sprache nicht beherrscht. Ursprünglich sollte es in meinem Film daher um das Thema Heimat gehen. Was bedeutet mir meine ostfriesische Heimat? Und was bedeutet Heimat für die Neuankömmlinge? Im Lauf der Dreharbeiten sind wir dann aber davon abgewichen, weil wir etwas anderes gefunden haben.

Sie haben also den Ansatz für den Film geändert?

Ja. Ursprünglich sollte Ostfriesland eine viel größere Rolle spielen. Während des Prozesses habe ich dann aber erkannt, dass die Kraft des Films nicht in der Auseinandersetzung zwischen Ostfriesland und Afrika liegt. Viel wichtiger war, die Flüchtlinge zu begleiten und das Zusammenspiel von ehrenamtlichen deutschen Helfern und den Eritreern zu beleuchten. Das Thema Heimat rückte während des Schnitts in den Hintergrund.

War es sehr schwierig das Vertrauen der Flüchtlinge zu gewinnen?

Nachdem ich ein paar Mal bei den Flüchtlingen zu Besuch war, lernte ich dort Christiane kennen und war begeistert und auch überrascht, wie sie sich für die Menschen eingesetzt hat. Sie hat den Eritreern in allen Bereichen zur Seite gestanden und hat sie dreimal pro Woche besucht. Und dann kam Helmut noch dazu, der den Sprachunterricht übernommen hat. Auf seine liebevoll-burschikose Art hat er die Männer so akzeptiert, wie sie waren. Dieses Zusammenspiel, diese besondere Gruppenkonstellation, hat meine Neugierde geweckt und nach einer Weile entstand die Idee, einen Film zu drehen. Die Gruppe hat das zusammen entschieden. Anfangs waren alle Feuer und Flamme, aber je länger die Flüchtlinge auf ihren Asylbescheid warten mussten, desto zermürbender wurde es für alle Beteiligten. Es war kein leichter Prozess.

Wodurch zeichnet sich GESTRANDET besonders aus?

Ich wollte den Zuschauern die Möglichkeit geben, sich in die Situation der Flüchtlinge hineinzuversetzen, um besser zu verstehen, wie es sich anfühlt, als Asylbewerber nach Deutschland zu kommen. GESTRANDET ist daher ein sehr puristischer und beobachtender Film. Und ich wollte auch das Aufeinandertreffen der Neuankömmlinge und der Ehrenamtlichen beleuchten. Ich wollte ihr Engagement zeigen, aber auch die vielen Probleme und Missverständnisse, die sich in so einem Prozess auftun und dass die Gruppe trotz aller Schwierigkeiten nicht auseinandergebrochen ist. Das macht Hoffnung,

die ich mit dem Film vermitteln möchte, besonders wenn man die aktuellen Flüchtlingszahlen anschaut und die Aufgabe, die noch vor uns liegt.

Nach Ende der Dreharbeiten sind Sie noch einmal nach Strackholt gefahren, weil Sie das Gefühl hatten, dass die Geschichte noch nicht zu Ende erzählt war.

Wir haben die ursprünglichen Dreharbeiten an einem Punkt der absoluten Frustration beendet, wo die Männer schon über ein Jahr in Deutschland waren und noch immer keine Papiere hatten und diese Ungewissheit nicht mehr ertragen konnten. Auch Christiane und Helmut waren verzweifelt, weil sie nicht mehr wussten, wie sie noch helfen können. Wir haben dann im Schnitt gemerkt, dass das Ende der Geschichte in der Luft hing – wie die Flüchtlinge. Ich wollte aber nicht, dass die Menschen aus dem Film gehen und denken, Flüchtlingshilfe bringt nichts. Deshalb war es uns wichtig ein halbes Jahr später, nachdem alle ihre Anerkennung bekommen hatten, noch einmal mit den Flüchtlingen sprechen. So konnten wir den Prozess zu Ende erzählen und die Veränderungen zeigen. Denn sobald sie ihre Papiere hatten, ging es aufwärts. Sie haben einen Integrationskurs gemacht, sind weggezogen, haben neue Freundschaften geschlossen und Familien gegründet.

Sie sind 2007 beim Internationalen Filmfestival Hannover für Ihren Dokumentarfilm „Grenzgebiet – Spiritual Healing“ mit dem „Deutschen Nachwuchsfilmpreis“ und einer Patenschaft mit dem Produzenten Peter Rommel ausgezeichnet worden, der seither hilft, Ihre Filme zu realisieren. Was bedeutet Ihnen diese Zusammenarbeit?

Ich glaube, ohne Peter hätte ich keine Filme gemacht...

Aber Ihren ersten Film haben Sie doch ohne ihn gedreht?

Das stimmt. Aber den ersten Film habe ich nur gemacht, weil ich das Thema so interessant fand und unbedingt darüber berichten wollte. Ich habe ihn in Eigenregie realisiert und produziert, es steckte also kein berufliches Interesse dahinter. Eigentlich wollte ich Medizin studieren. Als der Film dann ausgezeichnet wurde und ich zum allerersten Mal Filmemacherin genannt wurde, musste ich lachen, weil ich mich überhaupt nicht so fühlte. Peter hat dann eine ganz neue Qualität in meine Arbeit gebracht. Der Preis war so ausgelegt, dass man den jungen Filmemachern für ihr nächstes Projekt einen Produzenten oder eine wichtige Person aus dem Filmgeschäft zur Seite stellt. Ich wollte aber eigentlich gar kein neues Projekt machen. Das war ein richtiges

Dilemma. Bis ich mir sagte, wenn ich schon einen Paten habe, kann ich schließlich auch einen Film drehen und das wurde dann der Film *Fragments of Palestine*. Ich habe oft gedacht, dass ich ohne den Preis und ohne Peter nicht unbedingt weiter Dokumentarfilme gemacht hätte. Ich habe viel von ihm gelernt, nicht nur über das Business und den Job, sondern auch über das Leben.

Sie sind mit GESTRANDET noch einen entscheidenden Schritt weitergegangen und haben ihre Zusammenarbeit professionalisiert. Peter Rommel ist jetzt Ihr Produzent.

Genau. Dadurch hat sich unser Verhältnis verändert. Ich bin dankbar, dass ich so in die Arbeit hineinwachsen durfte und Zeit hatte, mich auszuprobieren und zu wachsen. Es ist für einen Anfänger total wichtig Feedback und Kritik zu kriegen, so dass man sein Auge schult und die eigene Herangehensweise überprüft. Jetzt trage ich die volle Verantwortung und das ist die neue Dimension in unserer Zusammenarbeit.

Welche Diskussion möchten Sie mit GESTRANDET anstoßen?

Ich möchte für das Schicksal der Flüchtlinge sensibilisieren, die jetzt zu Abertausenden ins Land kommen und unsere Umgangsweise mit ihnen hinterfragen. Und ich möchte einen Anstoß geben, was wir verändern können. In dem ich zeige, wie die Solidarität, mit der Helmut und Christiane den Menschen helfen, durch die Bürokratie auf eine harte Probe gestellt wird, will ich für dieses Problem Aufmerksamkeit erzeugen. Im Moment dreht sich die Diskussion hauptsächlich um die Erstversorgung und wie sie bewältigt werden kann. Wir werden aber langfristig mit den Flüchtlingen zusammenleben und müssen voneinander lernen, was wir erwarten können und sollen und wie wir es schaffen, solidarisch und respektvoll miteinander umzugehen.

Wie geht es Aman, Osman, Mohammed, Ali und Hassan heute?

Es geht ihnen viel besser, weil ihr Asylantrag bewilligt wurde und sie wieder Zuversicht und Hoffnung schöpfen können. Aman hat jetzt eine Familie. Hassan und Ali sind zusammen in die Stadt gezogen. Sie haben alle ihren Integrationskurs abgeschlossen und sind jetzt auf Jobsuche, was die nächste große Hürde ist. Osman hat bis jetzt noch in Strackholt gelebt. Ich arbeite aber daran, dass er eine Sprachschule für Gehörlose besuchen kann, damit er die deutsche Gebärdensprache lernt und so endlich

eine Perspektive bekommt. Aber es dauert alles sehr lange ... Mohammed ist auch weggezogen. Die Gruppe hat sich also aufgelöst, aber es geht allen gut.

Sind Helmut Wendt und Christiane Norda weiterhin aktiv in der Flüchtlingshilfe?

Ja, Helmut und Christiane sind unglaublich engagiert. Helmut ist nonstop in Sachen Flüchtlinge unterwegs – von morgens um acht bis abends um zehn. Beide haben den Asylkreis in Aurich mitgegründet und sind dort aktiv. Christiane betreut 18 Flüchtlinge, die sie vor allem in organisatorischen Angelegenheiten unterstützt, für die sie Jobs vermittelt, Studienmöglichkeiten herausfindet, Arztbesuche und vieles mehr organisiert. Beide haben nach wie vor Kontakt zu den Eritreer. Helmut hat ihnen bei der Wohnungssuche geholfen. Es ist wirklich enorm, was die beiden leisten.

Welche Veränderungen in der Flüchtlingspolitik halten Sie nach diesen Erfahrungen für notwendig?

Die Abläufe müssen viel schneller werden, damit die Menschen schneller eine Chance auf Integration haben. Die Flüchtlinge brauchen die Möglichkeit, sich selbst eine Existenz aufzubauen, unabhängig davon, ob sie hier für immer bleiben können oder wollen. Dazu gehört vor allem ein Job, eine richtige Arbeit. Das hat auch viel mit dem eigenen Selbstwert zu tun. Viele empfinden es als Demütigung, vom Staat finanziert zu werden. Und aus der Erfahrung in Strackholt wünsche ich mir auch, dass die Aufnahme zentraler geregelt wird. Im Moment werden die Menschen in Niedersachsen zunächst in Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht und danach für die Dauer ihres Verfahrens auf die Gemeinden verteilt. Aber so geraten die Flüchtlinge in Vergessenheit, niemand fühlt sich verantwortlich, nur wenige kümmern sich, wenn sie irgendwo am Ortsrand in sonst leerstehenden Häusern untergebracht werden. Das führt zu gesellschaftlicher Isolation und Ausgrenzung, was für die sowieso schon traumatisierten und unter enormen Druck stehenden Flüchtlingen kaum auszuhalten ist. Strackholt liegt mehr als 20 Kilometer von der Kreisstadt entfernt. Das Sozialamt, Ärzte, Sprachkurse, Jobs, alles ist für sie nur sehr schwer zu erreichen. Den Bus können sich Flüchtlinge auf dem Land nicht leisten und diese Distanz bei Wind und Wetter mit dem Fahrrad zurückzulegen, ist eine Zumutung. Eine zentrale Unterbringung, ein Ort, an dem alle Behörden und Institutionen, medizinische Versorgung und Sprachkurse konzentriert wären, könnte dieses Problem lösen und wäre auch noch

effizienter und vor allem menschlicher. Wenn die Flüchtlinge dann ihre Papiere erhalten, wissen sie schon, wo sie hingehen und sich bewerben können. Sie haben vielleicht schon Sprachkurse oder ein Praktikum gemacht, kennen das Jobcenter und haben ein Gefühl für unsere Behördenlandschaft bekommen. Sie müssten nicht ihre Zeit verschwenden und ihnen würden viele negative Erfahrungen erspart. Ich glaube es ist ein großer Fehler die Menschen gerade in der Anfangsphase so alleine zu lassen, denn dadurch entsteht viel Frustration, was uns später auf die Füße fallen wird. Also besser gleich richtig investieren und eine gute Integration ermöglichen, als nachher die Scherben zusammenzukehren. Aber da hat die Politik bisher versagt.

Das Interview führte Doris Bandhold



Die Protagonisten

CHRISTIANE NORDA

Im Rahmen einer Recherche für eine Reportage über Flüchtlinge in Ostfriesland lernte Christiane Norda fünf eritreische Flüchtlinge in Strackholt kennen. Schon nach dem ersten Treffen erkannte sie, dass diese Begegnung und die herzliche Aufnahme durch die Flüchtlinge ihr Leben verändern wird. Sie ist die erste Deutsche, die sich um die jungen Männer kümmerte, die bereits sechs Wochen im ostfriesischen „Nirgendwo“ wohnten. Sie besuchte die Eritreer regelmäßig zwei- bis dreimal die Woche, organisierte Behördengänge und half, wo sie konnte. Mittlerweile arbeitet sie seit zwei Jahren in der Flüchtlingshilfe und hat den Asylkreis in Aurich mit aufgebaut. Christiane Norda sieht die Flüchtlinge als ungeheure Bereicherung unserer Gesellschaft und ist begeistert von der Mitmenschlichkeit mit der Tausende Helfer sich in ganz Deutschland für die Flüchtlinge einsetzen. Dazu Christiane Norda: „Es ist erstaunlich, wie selbstverständlich sich so viele Deutsche solidarisch zeigen. In unserer Leistungsgesellschaft war diese Potential zuvor kaum wahrzunehmen. Meine Freude, wann immer ich auf Gleichgesinnte treffe, ist nicht zu bezahlen.“

HELMUT WENDT

Die Eltern von Helmut Wendt kamen als ostpreußische Flüchtlinge nach Niedersachsen. Nach Abschluss des Lehramtsstudiums zog er nach Ostfriesland und arbeitete 42 Jahre an verschiedenen Schulen als Lehrer. Schon immer sehr aktiv und engagiert u.a. in Sportvereinen, in der Kommunalpolitik und in Bürgerinitiativen, resultiert sein besonderer Einsatz für die Flüchtlingshilfe aus Eindrücken und Erfahrungen, die er während des Besuchs eines Townships in Winterfeld/Pretoria nach dem Tod Nelson Mandelas mit seinen SchülerInnen sammelte. 2013 begann er ehrenamtlich eritreischen Flüchtlingen Deutschunterricht zu geben, woraus sich eine umfassende soziale Betreuung entwickelte. Zusammen mit Christiane Norda und weiteren Mitstreitern gründete er den Asylkreis Aurich. Seither gilt Helmut Wendts Engagement neben dem Deutschunterricht der Vermittlung von Ausbildung, Beruf und Arbeit. Über seinen außergewöhnlichen Einsatz sagt der pensionierte Pädagoge: „Die Kraft dafür geben mir die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung und die Dankbarkeit der Flüchtlinge.“

Zum Schutz der Flüchtlinge werden die fünf jungen Männer nur mit Vornamen vorgestellt. Auch werden weitere biografische Daten und persönliche Informationen wie Alter, Herkunft und Orte aus Rücksicht

auf ihre Verwandten und Freunde nicht genannt. Jeder von ihnen hat seine eigene Geschichte, aber alle eint die Flucht vor dem politischen Regime in Eritrea: Gefängnis, Folter, Militärdienst und Zwangsarbeit, aber auch Perspektivlosigkeit und die nackte Angst um das eigene Leben, waren ihre Motivation zur Flucht. Die gefährliche Reise durch die Sahara und über das Mittelmeer legten sie in wenigen Monaten, oder auch in vielen Jahren zurück, je nach finanziellen Möglichkeiten und den politischen Umständen in den Transitländern. Kennengelernt haben sie sich erst in Ostfriesland, wo sie gemeinsam in einem alten Backsteinhaus außerhalb des Dorfes Strackholt untergebracht wurden.

AMAN

Aman gelang die Flucht 2013, aber er musste seine Frau schutzlos zurücklassen, weshalb ihr seine größte Sorge galt, als er in Deutschland ankam. Das monatelange Warten auf den Ausgang seines Asylantrags zermürbte ihn. Die Situation seiner Frau verschlechterte sich zunehmend. Angst, Verfolgung und Hunger zwangen sie schließlich, sich ebenfalls auf die gefährliche Reise nach Europa zu begeben. 2015 gelang es ihr schließlich nach Deutschland zu kommen. Seither ist sie mit ihrem Mann wieder vereint.

MOHAMMED

Das lange Warten auf den Ausgang seines Asylverfahrens führte bei Mohammed zu Depressionen und schwerer Krankheit. Das Arbeitsverbot setzte ihm zusätzlich zu, da seine Familie auf seine Unterstützung angewiesen ist. Nachdem sein Asylantrag bewilligt wurde, kann er seine Familie nun endlich nachholen.

ALI UND HASSAN

Nach langer Flucht, Gefängnis und Folter erreichten sie 2013 endlich Deutschland. Seit ihr Asylantrag bewilligt wurde, verließen Ali und Hassan Strackholt, absolvierten erfolgreich einen Integrationskurs und sind nun auf Jobsuche.

OSMAN

Osman ist seit seiner Geburt taub. Während eines Angriffs lybischer Soldaten auf einen Flüchtlingstreck wurde er von seinem Bruder getrennt. Aman nahm sich seiner an und gemeinsam setzten sie die Flucht fort. In Deutschland fand Osman schnell Anschluss und wird 2016 die deutsche Gebärden- und Schriftsprache erlernen, um selbstständiger zu sein.



Das Team



LISEI CASPERS – Regie

Lisei Caspers wurde 1983 in Ostercappeln geboren. Nach dem Abitur begann sie unter Anleitung des Medienprojekts Wuppertal mit den Dreharbeiten für die Dokumentarfilmreihe *Hallo Krieg*, die sich mit dem Irak-Krieg (2003) befasste. *Hallo Krieg* wurde 2004 mit dem Jugendkulturpreis NRW ausgezeichnet. Es folgten Praktika in der Medienbranche sowie eine freie Mitarbeit beim Medienprojekt Wuppertal.

Im Anschluss finanzierte und realisierte Lisei Caspers ihren ersten abendfüllenden Dokumentarfilm *Grenzgebiet – Spiritual Healing*. Der Film beschäftigt sich mit alternativen Heilmethoden auf den Philippinen und wurde 2007 mit dem „Deutschen Nachwuchsfilmpreis“ ausgezeichnet. Teil des Preises war eine Patenschaft mit dem Berliner Produzenten Peter Rommel (Rommel Film), der seither die Arbeit von Lisei Caspers begleitet. Nach Abschluss eines geisteswissenschaftlichen Studiums in Bonn und einem Praktikum bei der Heinrich-Böll-Stiftung in den Palästinensischen Autonomiegebieten, begann Lisei Caspers die Arbeiten an einem weiteren Dokumentarfilm über junge Menschen im Nahost-Konflikt.

Der abendfüllende Film *Fragments of Palestine* wurde 2011 auf dem International Documentary Film Festival Amsterdam (IDFA) uraufgeführt, bevor er auf weiteren internationalen Festivals zu sehen war. Es folgte ein zweijähriger Auslandsaufenthalt in den Palästinensischen Autonomiegebieten, wo Lisei Caspers für die internationale Hilfsorganisation OXFAM GB in den Bereichen Medien und Kommunikation tätig war. Seit Anfang 2014 arbeitet Lisei Caspers als freie Autorin und Regisseurin in Berlin und Hamburg.

FILMOGRAPHIE

- 2016 *Gestrandet*
- 2011 *Fragments of Palestine*
Dokumentarfilm über jungen Menschen im Nahost-Konflikt, 88 min., Palästina/ Israel, International Documentary Film Festival Amsterdam (IDFA)

- 2008 *Salam ya Baladi (Hallo meine Heimat)*
Dokumentarfilm über zwei junge Palästinenserinnen, 60 Min., Palästina / Israel
- 2006 *Grenzgebiet – Spiritual Healing*
Dokumentarfilm über alternative Heilmethoden auf den Philippinen, 84 Min., Philippinen, Deutschland. Ausgezeichnet mit dem Deutschen Nachwuchsfilmpreis 2007, Webseite: www.grenzgebiet-film.de
- 2005 *Obdachlos*
Dokumentation, 15 Min., Deutschland, Lobende Erwähnung beim Jugendmedienfestival Berlin 2005
- 2003 *Hallo Krieg*
5-teilige Doku-Reihe über den Irak-Krieg á 45 Min., Deutschland, USA, Irak. Ausgezeichnet mit dem Jugendkulturpreis NRW 2004



FABIAN KLEIN – Kamera

Fabian Klein wird 1985 in Siegen geboren. Nach dem Abitur absolviert er 2004 ein Praktikum bei der „Art & Weise“ Medienproduktion in Marburg, gefolgt von einer Ausbildung zum Mediengestalter für Bild & Ton beim WDR, die er 2008 abschließt.

Es folgen diverse Kurz- und Dokumentarfilmprojekte als Kameramann und von 2010 bis 2014 ein Studium zum „Director of Photography“ an der internationalen filmschule köln, das er mit einem Bachelor of Arts abschließt.

Seit Frühjahr 2014 arbeitet Fabian Klein als freier Bildgestalter für Spiel- und Dokumentarfilme.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

- 2016 *Gestrandet*, Regie: Lisei Caspers
- 2014 *Nirwana*, Regie: Simon Dolensky
Festivals/Auszeichnungen: Internationale Hofer Filmtage 2014, Montreal World Film Festival 2015, Nominierung First Steps Awards Mittellanger Film & Michael Ballhaus Förderpreis, Jurypreis Kölner Design Preis 2014
- 2013 *Bosteri unterm Rad*, Regie: Levin Hübner
Festivals: Berlinale Perspektive Deutsches Kino 2013, Kurzfilmtage Oberhausen 2013, Kinofest Lünen 2014
- 2012 *Vom Zauber des Verschwindens*, Regie: Markus Wulf
Nominierung Gold Panda Award, Sichuan Festival 2013, Unlimited Köln 2013
- 2011 *Anti Aging Erna*, Regie: Levin Hübner
Festivals: shnit Köln 2012, Lesbisch Schwule Filmtage Hamburg
- 2012
- 2009 *Fragments of Palestine*, Regie: Marie Caspari (Lisei Caspers)
Festival: International Documentary Film Festival Amsterdam (IDFA)

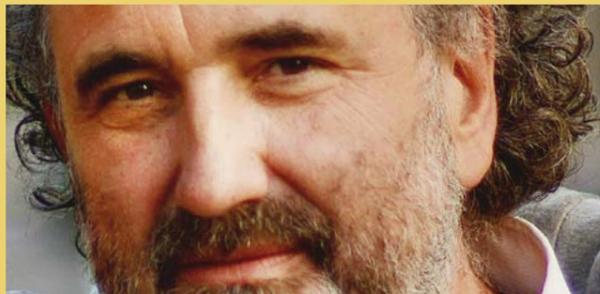


JAMIN BENAZZOZ – Montage

Jamin Benazzouz wird 1983 in Brakel geboren. Von 2005 bis 2008 absolviert er eine Ausbildung zum Mediengestalter Bild und Ton beim WDR in Köln und arbeitet im Anschluss bis 2010 als festangestellter Editor für den Sender. Parallel dazu absolviert er ein Studium Montage an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf, das er 2010 mit einem Bachelor of Fine Arts abschließt. Noch im selben Jahr beginnt er als freiberuflicher Film Editor u.a. für Rommel Film, Zero One Film und weitere renommierte Produktionen zu arbeiten. Seit 2013 absolviert er ebenfalls an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf den Master-Studiengang Montage.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

- 2016 *Gestrandet*, Regie: Lisei Caspers
- 2016 *Meteorstraße*, Regie: Aline Fischer
- 2014 *Titos Brille*, Regie: Regina Schilling
Festival: 48. Hofer Filmtage, 31. Kasseler DokFest
- 2014 *Ihr und eure Welt*, Regie: Janin Halisch
Festival: 48. Hofer Filmtage, Achtung Berlin 2015
- 2013 *Love, Yesterday*, Regie: Joya Thome
Festivals: 48. Hofer Filmtage, Achtung Berlin 2015,
Filmz – Festival des deutschen Kinos Mainz 2015
- 2012 *Über uns Elektrizität*, Regie: Christian Johannes Koch
Festivals: Premiers Plans Angers, San Sebastian International
Film Festival, Solothurner Filmtage, Festival Tous Courts,
Hong Kong International Short Film Festival
- 2011 *Fragments of Palestine*, Regie: Marie Caspari (aka Lisei Caspers)
Festival: International Documentary Film Festival Amsterdam 2011
- 2011 *The Wedding Tape*, Regie: Ariel Shaban
Festival: Abu Dhabi Film Festival (Preis: Beste Produzenten)
- 2010 *Rockabilly Ruhrpott*, Regie: Christin Feldmann, Claudia Bach,
Festival: Kinofest Lünen



PETER ROMMEL – Produzent

Peter Rommel arbeitet nach seiner Buchhändlerlehre sechs Jahre lang bei dem Berliner Weltvertrieb und Verleih Ex Picturis. 1993 wechselt er mit der

Gründung von Peter Rommel Productions (jetzt Rommel Film) auf die Produzentenseite, um zunächst internationale Kino-Koproduktionen wie z.B. *Movie Days* (1994), und *Devil's Island* (1998) – beide von Fridrik Thór Fridriksson – herzustellen. *Nachtgestalten* von Andreas Dresen ist 1999 sein erste eigene Kinoproduktion und der Beginn einer sehr erfolgreichen Zusammenarbeit, aus der viele, mehrfach prämierte Filme hervorgegangen sind: darunter *Halbe Treppe* (2002), *Sommer vorm Balkon* (2005), *Wolke 9* (2007), *Halt auf freier Strecke* (2011) und *Als wir träumten* (2015).

Neben der engen Zusammenarbeit mit Andreas Dresen realisiert Peter Rommel u.a. 2013 die Verfilmung des Romanbestsellers *Feuchtgebiete* von Charlotte Roche (Regie: David Wnendt), der im Wettbewerb des Filmfestivals in Locarno uraufgeführt und im World Cinema Wettbewerb in Sundance gezeigt wurde. Im selben Jahr feiert die deutsch-österreichische Koproduktion *Alphabet* von Erwin Wagenhofer auf dem Dokumentarfilmfestival in Amsterdam ihre Weltpremiere.

1996 gründet Peter Rommel zusätzlich die Stuttgarter Filmproduktion Home Run Pictures, die u.a. *Lost Killers* (2001, Regie: Dito Tsintsadze) sowie Stefan Krohmers Kinodebüt *Sie haben Knut* (2003) und Valeska Grisebachs *Sehnsucht* (Wettbewerb der Berlinale 2006) realisiert, sowie die französisch-deutsche Koproduktion *Und wenn wir alle zusammenziehen* (2012, Regie: Stéphane Robelin) u.a. mit Daniel Brühl, Pierre Richard, Geraldine Chaplin und Jane Fonda.

Peter Rommel ist leitender Dozent Produktion der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

- 2016 *Gestrandet*, Regie: Lisei Caspers
- 2015 *Als wir träumten*, Regie: Andreas Dresen
- 2013 *Feuchtgebiete*, Regie: David Wnendt
- 2013 *Alphabet*, Regie: Erwin Wagenhofer
- 2013 *La Tercera Orilla*, Regie: Celina Murga
- 2012 *Und wenn wir alle zusammenziehen*, Regie: Stéphane Robelin
- 2012 *Söhnmänner*, Regie: Ingo Haeb
- 2011 *Halt auf freier Strecke*, Regie: Andreas Dresen
- 2011 *Stuttgart 21 – Denk Mall*, Regie: Lisa Sperling & Florian Kläger
- 2008 *Wolke 9*, Regie: Andreas Dresen
- 2006 *Sehnsucht*, Regie: Valeska Grisebach
- 2006 *Open Water 2*, Regie: Hans Horn
- 2006 *Sommer vorm Balkon*, Regie: Andreas Dresen
- 2003 *Sie haben Knut*, Regie: Stefan Krohmer
- 2003 *Islandfalken*, Regie: Fridrik Thór Fridriksson
- 2002 *Halbe Treppe*, Regie: Andreas Dresen
- 2001 *Engel des Universums*, Regie: Fridrik Thór Fridriksson
- 2001 *Lost Killers*, Regie: Dito Tsintsadze
- 1999 *Nachtgestalten*, Regie: Andreas Dresen
- 1998 *Devil's Island*, Regie: Fridrik Thór Fridriksson
- 1995 *Movie Days*, Regie: Fridrik Thór Fridriksson





www.gestrandet.pandorafilm.de



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

medienboard
Berlin-Brandenburg

